

Matthäus 25,1-13 – Text und Impulse für jeden Tag

1 Dann wird es mit dem Himmelreich sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen.

2 Fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug.

3 Die Törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, 4 die Klugen aber nahmen mit ihren Lampen noch Öl in Krügen mit.

5 Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein.

6 Mitten in der Nacht aber erscholl der Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen!

7 Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht.

8 Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus!

9 Die Klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es nicht für uns und für euch; geht lieber zu den Händlern und kauft es euch!

10 Während sie noch unterwegs waren, um es zu kaufen, kam der Bräutigam. Die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen.

11 Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf!

12 Er aber antwortete ihnen und sprach: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

13 Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe; © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Impulse für die Stille:

Impuls für den 1. Tag: Ankommen, einfinden, einrichten

Ich „sortiere mich“: Wann will ich meine **Zeit** des Gebets halten? Es ist sinnvoll, es regelmäßig zu tun – sonst rutscht es einem womöglich weg! Wie viel Zeit kann oder will ich mir nehmen? Irgendwas zwischen fünf Minuten und einer Stunde, je nach meinen Möglichkeiten.

Was ist ein guter **Ort** für mein Gebet in den nächsten Tagen oder Wochen? Vielleicht eine kleine Ecke, irgendwo in einem Zimmer, die ich gestalte – mit einer Karte, einem Bibelwort, einer Kerze, einer Ikone? So, dass es mir hilft, mich hier auf Gott, auf Jesus auszurichten, mir seine Gegenwart hier und jetzt bewusst zu machen?

Ich suche mir ein **Gebet**, das mir hilft für den Einstieg in meine Zeit der Stille: Z.B. „*Herr Jesus Christus, Du bist hier. Ich bin hier. Danke dafür und danke für diesen Ort und für diese Zeit. Danke, dass Du mich liebst und Sehnsucht nach mir hast. Danke, dass du mir begegnen möchtest und zu mir reden möchtest. Dir schenke ich diese Zeit – wie immer sie wird.*“ (Der letzte Satz kann mich vor Stress bewahren, dass diese Zeit der Stille irgendwie „gut“ oder so ablaufen muss. Gott gehört mein Leben; ihm gehört meine Zeit; mein Gelingen und mein Versagen sind bei ihm aufgehoben.)

Für heute nehme ich mir noch eine kurze Zeit an „meinem Ort“ und spüre mich zu Beginn: Wie bin ich jetzt da? Ich spüre meinen Körper und meinen Atem und wie er kommt und geht.

Was wünsche ich mir jetzt für diese Tage? Was ist meine Sehnsucht? Ich versuche, zu spüren, was in mir ist und lasse es da sein vor Jesus. Lautes oder leises Gebet.

Wie ist es mir jetzt ergangen? Welche „inneren Regungen“ habe ich in mir wahrgenommen? Zerstreuungen, Unkonzentriertheit, Sehnsucht...? Ich lasse alles da sein und notiere mir einen Satz in meinem geistlichen Tagebuch.

Impuls für einen Tag: Das Gleichnis

Ich finde mich ein vor Gott, so wie ich heute bin. Dann versuche ich, kurz meinen Körper und meine Gestimmtheit wahrzunehmen: Wie bin ich jetzt da? Ich lausche meinem Atem einige Atemzüge lang, und schaue einfach zu, wie es in mir atmet.

Dann beginne ich mit meinem Gebet: *„Herr Jesus Christus, Du bist hier. Ich bin hier. Danke dafür und danke für diesen Ort und für diese Zeit. Danke, dass Du mich liebst und Sehnsucht nach mir hast. Danke, dass du mir begegnen möchtest und zu mir reden möchtest. Dir schenke ich diese Zeit – wie immer sie wird.“*

Nun lese ich den Bibeltext, (vielleicht laut?, vielleicht zwei Mal?) und höre innerlich zu:

Matthäus hat sein Evangelium für Judenchristen geschrieben. Er will die Starken und Selbstsicheren warnen vor geistlichem Hochmut und die Schwachen und „Mühseligen“ ermutigen, zu ihm zu kommen, um bei ihm „erquickt“ zu werden.

Das Gleichnis in Kapitel 25 ist eine Geschichte, die alle aufrütteln und wach machen will. Mit seiner Geschichte knüpft Jesus an die damalige Tradition an, die uns fremd sind. Etwa ein Jahr vor der Hochzeit fand eine offizielle Verlobung statt; danach dauerte es noch etwa ein Jahr, bis der Bräutigam die Braut zu sich holte. Wann genau, war nicht so festgelegt. Jungfrauen begleiteten den Bräutigam zu seiner Braut, alle gemeinsam zogen dann in das vom Bräutigam „gemachte Nest“.

Ich lese einmal das ganze Gleichnis durch. Wo bleibe ich hängen? Was „stößt mir auf? Was schreckt mich? Was lockt mich? Ich komme in Kontakt mit meinen Gefühlen und Gedanken und lasse sie offen sein vor Jesus.

Was wünsche ich mir von ihm? Ich komme mit ihm ins Gespräch.

In mein geistliches Tagebuch kann ich mir einen Satz notieren wie eine kleine Zusammenfassung meiner Stille: Wie ist es mir heute ergangen?

Impuls für einen Tag: Der Ruf

Ich finde mich ein vor Gott, so wie ich heute bin. Dann versuche ich, kurz meinen Körper und meine Gestimmtheit wahrzunehmen: Wie bin ich jetzt da? Ich lausche meinem Atem einige Atemzüge lang, und schaue einfach zu, wie es in mir atmet.

Dann beginne ich mit meinem Gebet: *„Herr Jesus Christus, Du bist hier. Ich bin hier. Danke dafür und danke für diesen Ort und für diese Zeit. Danke, dass Du mich liebst und Sehnsucht nach mir hast. Danke, dass du mir begegnen möchtest und zu mir reden möchtest. Dir schenke ich diese Zeit – wie immer sie wird.“*

Nun lese ich den Bibeltext, (vielleicht laut?, vielleicht zwei Mal?) und höre innerlich zu:

1 Dann wird es mit dem Himmelreich sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen.

2 Fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug.

3 Die Törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, **4** die Klugen aber nahmen mit ihren Lampen noch Öl in Krügen mit.

5 Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein.

6 Mitten in der Nacht aber erscholl der Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen!

Der Ruf ergeht an alle. Alle hören ihn; alle betrifft er. „Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne: „Wach auf, du Stadt Jerusalem!“ – So beginnt ein Lied zum „Ende des Kirchenjahres“ (im bayerischen Evangelischen Gesangbuch die Nummer 147).

Durch das Gleichnis lädt Jesus uns ein, innerlich aufzuwachen, wach zu werden. Er ruft und lockt und will uns wecken. Immer wieder.

Ich schaue einmal in Ruhe auf meinen Tag, auf mein Leben. (Wie) habe ich seinen „Anruf“, sein Rufen bisher gehört? Ich lasse mir Zeit, Situationen oder Worte Gottes in mir aufsteigen zu lassen. Wozu ruft er mich durch dieses Gleichnis?

Ich komme in Kontakt mit meiner Sehnsucht... Stille.

Wie antworte ich heute? ... Gespräch mit Jesus.

Geistliches Tagebuch: ein Satz oder zwei.

Impuls für den nächsten Tag: Bereit und wach sein

Ich finde mich ein vor Gott, so wie ich heute bin. Dann versuche ich, kurz meinen Körper und meine Gestimmtheit wahrzunehmen: Wie bin ich jetzt da? Ich lausche meinem Atem einige Atemzüge lang, und schaue einfach zu, wie es in mir atmet.

Dann beginne ich mit meinem Gebet: „*Herr Jesus Christus, Du bist hier. Ich bin hier. Danke dafür und danke für diesen Ort und für diese Zeit. Danke, dass Du mich liebst und Sehnsucht nach mir hast. Danke, dass du mir begegnen möchtest und zu mir reden möchtest. Dir schenke ich diese Zeit – wie immer sie wird.*“

Nun lese ich den Bibeltext, (vielleicht laut?, vielleicht zwei Mal?) und höre innerlich zu:

1 Dann wird es mit dem Himmelreich sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. **2** Fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. **3** Die Törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, **4** die Klugen aber nahmen mit ihren Lampen noch Öl in Krügen mit.

5 Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. **6** Mitten in der Nacht aber erscholl der Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen!

7 Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht. **8** Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus! **9** Die Klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es nicht für uns und für euch; geht lieber zu den Händlern und kauft es euch!

10 Während sie noch unterwegs waren, um es zu kaufen, kam der Bräutigam. Die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen.

11 Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! **12** Er aber antwortete ihnen und sprach: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

13 Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

Weil der Bräutigam so lange nicht kam, wurden alle Jungfrauen müde und schliefen ein. Aber die Klugen hatten vorgesorgt für alle Fälle. Sie waren vorbereitet. Sie hatten genug Öl dabei. Öl steht in der Bibel für den Heiligen Geist. Die alte Kirche deutet es für den Glauben des Einzelnen.

Klug sind wir, wenn wir vorbereitet sind. Was bedeutet es heute für mich, mich vorzubereiten, vorbereitet zu werden? Auch der Advent ist eine Zeit der Vorbereitung, der Neu-Ausrichtung.

Ich höre, schweige, ... und komme in Kontakt mit meinen Gefühlen und Gedanken und mit meiner Sehnsucht... Was möchte ich Jesus nun sagen, bitten, fragen?

Ich notieren einen oder zwei Sätze in mein geistliches Tagebuch.

Impuls für den nächsten Tag: Das Teilen – das Unteilbar-Sein

Ich finde mich ein vor Gott, so wie ich heute bin. Dann versuche ich, kurz meinen Körper und meine Gestimmtheit wahrzunehmen: Wie bin ich jetzt da? Ich lausche meinem Atem einige Atemzüge lang, und schaue einfach zu, wie es in mir atmet.

Dann beginne ich mit meinem Gebet: *„Herr Jesus Christus, Du bist hier. Ich bin hier. Danke dafür und danke für diesen Ort und für diese Zeit. Danke, dass Du mich liebst und Sehnsucht nach mir hast. Danke, dass du mir begegnen möchtest und zu mir reden möchtest. Dir schenke ich diese Zeit – wie immer sie wird.“*

Nun lese ich den Bibeltext, (vielleicht laut?, vielleicht zwei Mal?) und höre innerlich zu:

5 Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein.

6 Mitten in der Nacht aber erscholl der Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen!

7 Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht.

8 Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus!

9 Die Klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es nicht für uns und für euch; geht lieber zu den Händlern und kauft es euch!

Viele Dinge können oder sollen wir teilen. Manches aber nicht. Ich kann keine guten Gewohnheiten mit anderen teilen. Ich kann meinen Glauben nicht teilen. Ich kann meine Bereitschaft nicht teilen.

Das Gleichnis lässt viele (auch viele praktische) Fragen offen. Es ist keine Antwort auf alle Fragen. Es ist eine Aufforderung, eine Einladung: Sei wach! Warte auf Jesus! Du! Das kannst du nicht erben, nicht schnorren, nicht machen lassen von anderen!

Stille. Und dann komme ich ins Gespräch mit Jesus, mit meinen Fragen und Bitten und meiner Sehnsucht.

Ein Satz ins Tagebuch.

Impuls für den nächsten Tag: Warten

Ich finde mich ein vor Gott, so wie ich heute bin. Dann versuche ich, kurz meinen Körper und meine Gestimmtheit wahrzunehmen: Wie bin ich jetzt da? Ich lausche meinem Atem einige Atemzüge lang, und schaue einfach zu, wie es in mir atmet.

Dann beginne ich mit meinem Gebet: *„Herr Jesus Christus, Du bist hier. Ich bin hier. Danke dafür und danke für diesen Ort und für diese Zeit. Danke, dass Du mich liebst und Sehnsucht nach mir hast. Danke, dass du mir begegnen möchtest und zu mir reden möchtest. Dir schenke ich diese Zeit – wie immer sie wird.“*

Nun lese ich den Bibeltext, (vielleicht laut?, vielleicht zwei Mal?) und höre innerlich zu:

1 Dann wird es mit dem Himmelreich sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. **2** Fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. **3** Die Törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, **4** die Klugen aber nahmen mit ihren Lampen noch Öl in Krügen mit.

5 Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. **6** Mitten in der Nacht aber erscholl der Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen! (...)

13 Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

Wachsein, Warten... wenn das so lange geht, wenn ich gar nicht weiß, wann es endet, das ist schwer oder kann schwer werden. „Die Länge trägt die Last.“, weiß ein Sprichwort.

Deshalb dürfen wir Jesus immer wieder um sein Erbarmen bitten: Hilf mir, auf dich zu warten, in Geduld und mit Hoffnung. Schenk mir immer wieder die Kraft und den Willen, mich neu auf dich aufzurichten. Hab Erbarmen mit mir! Kyrie eleison!

In der Stille lasse ich mir Zeit, mit meinen Gefühlen und mit meiner Sehnsucht in Kontakt zu kommen.

Was möchte ich Jesus nun sagen? Gebet...

Ein oder zwei Sätze schreibe ich dann in mein geistliches Tagebuch.

Impuls für einen Tag: Vertiefungstag:

Ich wiederhole einen Impuls, der mich besonders angesprochen hat.

Impuls für einen Tag: Rückblick auf die Woche

Ich finde mich ein vor Gott, so wie ich heute bin. Dann versuche ich, kurz meinen Körper und meine Gestimmtheit wahrzunehmen: Wie bin ich jetzt da? Ich lausche meinem Atem einige Atemzüge lang, und schaue einfach zu, wie es in mir atmet.

Dann beginne ich mit meinem Gebet: *„Herr Jesus Christus, Du bist hier. Ich bin hier. Danke dafür und danke für diesen Ort und für diese Zeit. Danke, dass Du mich liebst und Sehnsucht nach mir hast. Danke, dass du mir begegnen möchtest und zu mir reden möchtest. Dir schenke ich diese Zeit – wie immer sie wird.“*

Dann lese ich mir noch einmal in Ruhe meine geistlichen Notizen durch. Was zieht sich durch meine Einträge wie ein roter Faden? Was fällt mir beim Durchlesen auf?

Was wünsche ich mir jetzt? Von Jesus?

Ich beende meine Gebetszeit und diese Zeit der Stille mit den Impulsen und überlege, wie ich in den nächsten Tagen meine Stille gestalten will? Fällt mir ein Bibeltext ein?